

Dr. Peter Heinz, erster stellv. Vorstandsvorsitzender der KVB

Jahrespressekonferenz der KVB

München, 13. Dezember 2023

Auch wenn es die vorweihnachtliche Stimmung sicher trübt: Zu Beginn meiner Ausführungen möchte ich mich der momentan überaus angespannten Situation in den Praxen der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte widmen. Es ist insbesondere die mangelnde Wertschätzung seitens der verantwortlichen Bundespolitiker und des Spitzenverbandes der Krankenkassen, die für Wut und Verzweiflung bei Kollegen sorgen. Die Praxen sind voll, Wartezeiten für Patienten sind unvermeidlich und die Belastung steigt durch immer neue Vorgaben und Gesetze stetig an. In den Verhandlungen zwischen GKV-Spitzenverband und Kassenärztlicher Bundesvereinigung, die eigentlich nicht als solche zu bezeichnen sind, werden jährliche Steigerungen des Orientierungswertes weit unterhalb des Inflationsausgleichs „vereinbart“. Die alleinige Forderung nach mehr Geld für die Praxen kann nicht alle Probleme im Gesundheitswesen lösen. Aber ohne eine tragfähige wirtschaftliche Grundlage sind immer mehr Praxen nicht überlebensfähig und können im Wettbewerb um medizinisches Fachpersonal nicht mit Kliniken und anderen Einrichtungen mithalten. Deshalb fand Mitte August in Berlin ein großes Treffen aller KVen statt. Motto: #PraxenKollaps. Dabei wurde in großartiger Aufbruchstimmung ein Forderungspapier verabschiedet und an den zuständigen Bundesgesundheitsminister gesendet. Seine Reaktion darauf: erst einmal gar keine! Sinngemäß sagte Minister Lauterbach, er erhalte viele solcher Papiere und könne sich an das Schreiben nicht erinnern. Auch wenn er einige Zeit später dann doch noch seine Erinnerungslücken schließen konnte und sich sogar zu einem Treffen mit der KBV-Spitze traf: Von den sieben Forderungen, die wir in Berlin aufgestellt haben, ist noch keine erfüllt. In den Forderungen geht es auch ums Geld – genauer gesprochen um eine tragfähige Finanzierung der Praxen und um die Abschaffung der leistungshemmenden Budgets. Aber es geht eben nicht nur ums Geld: Es geht in den Forderungen auch darum, die Ambulantisierung zum Wohle der Patienten voranzutreiben, eine für die Patientenversorgung und den Praxisbetrieb gleichermaßen sinnvolle Digitalisierung zu gestalten, die Weiterbildung in den Praxen zu stärken, die überflüssige Bürokratie abzubauen und last but not least die – leider von vielen Krankenkassen wegen ihres Drohpotentials geschätzten – Regresse abzuschaffen, die angesichts der heute dauerhaft herrschenden Lieferproblematik bei vielen Arzneimitteln ohnehin zu hinterfragen sind. Nachdem der zuständige Bundesgesundheitsminister und seine Beamten im Ministerium bislang wenig Anstrengung zeigen, hier substantielle Veränderungen anzustoßen, wurde die Aktion #PraxenKollaps nun erweitert um eine Mailing-Aktion an die Bundestagsabgeordnete-

ten, eine Befragung der Praxen und eine Petition an den Deutschen Bundestag. Diese Petition hat online schon über 30.000 Unterschriften erhalten und kann noch bis zum 20. Dezember unterzeichnet werden. Mit den Unterschriftenlisten aus den Praxen wird das Ziel von 50.000 mit Sicherheit erreicht werden. Auch wenn wir von Seiten der KV nicht zu konkreten Protestmaßnahmen aufrufen dürfen: Wir haben Verständnis für die schwierige Situation in den Praxen und können nachvollziehen, dass immer mehr Ärzte inzwischen darüber nachdenken, ihre Kassenzulassung zurückzugeben. Man kann es ihnen nicht verdenken.

Ein Thema, das die Fachärzte besonders bewegt, ist die eigentlich von allen Beteiligten gewünschte Ambulantisierung, also insbesondere die ambulante Durchführung von Operationen und spezialisierten diagnostischen Maßnahmen in Praxen, um unnötige Klinikaufenthalte zu verhindern. Mit der Verordnung zu einer speziellen sektorengleichen Vergütung, den sogenannten Hybrid-DRG, die am 1. Januar in Kraft treten werden, gibt es dafür inzwischen eine einheitliche Basis der Honorierung. Allerdings ist der Umfang der Hybrid-DRG noch zu gering, um die Ambulantisierung wirklich voranzubringen. Auch die Umsetzung ist in der vorgesehenen Art und Weise nicht praktikabel und passt nicht in die ambulante Systematik. Die Hybrid-DRGs sind rein aus der stationären Sicht gestaltet – auch das eine Missachtung des ambulanten vertragsärztlichen Bereichs. Das große Potential, dass durch mehr ambulante Operationen und spezielle diagnostische Maßnahmen zu erreichen wäre, wird so bei weitem nicht ausgeschöpft. Von Seiten des Vorstands und der Vertreterversammlung der KVB fordern wir deshalb dringend grundlegende Nachbesserungen an der gesetzlichen Grundlage und stehen darüber hinaus den Fachärzten, die solche Leistungen in ihren Praxen anbieten, gerne beratend zur Seite. Wir sind vorbereitet.

Seit vielen Jahren bewegt uns in Bayern der zunehmende Einfluss von Finanzinvestoren aus dem In- und Ausland auf die ambulante medizinische Versorgung. Diese kaufen sich in medizinische Versorgungsstrukturen ein, um lukrativ erscheinende Leistungen zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung zu erbringen und diese Einrichtungen dann möglichst gewinnbringend und mit hoher Rendite wieder weiter zu veräußern. Die KVB hat zu diesem Thema bereits diverse Studien in Auftrag gegeben und der Bundesgesundheitsminister hat Gesetzesänderungen für mehr Transparenz rund um die iMVZ angekündigt. Auch die daraus resultierenden Gefahren für die medizinische Versorgung wurden durch die Publikation der Stiftung Finanzwende eindeutig benannt. Ich möchte an dieser Stelle aber vor Schwarz-Weiß-Malerei warnen: Ein Medizinisches Versorgungszentrum per se ist keine schlechte Einrichtung, sondern kann sogar ein Gewinn für die Patientenversorgung sein – sofern dieses den entsprechenden Versorgungsauftrag erfüllt und den Patienten ein breites Leistungsspektrum der jeweiligen Fachgebiete anbietet. Viele, insbesondere junge Kollegen fühlen sich im Angestelltenverhältnis in einem MVZ wohl. Daran gibt es nichts auszusetzen. Nur die Regeln, die beispielsweise in Bezug auf Transparenz und den Erwerb und den Erhalt von Zulassungen gelten, müssen für alle gleich sein! Hier gilt es jetzt, schnellstmöglich für klare Verhältnisse zu sorgen.